

Praxisstudie

Thema: Elektrorollstuhlhockey
Ein Leistungssport mit sonderpädagogischer Relevanz

Name: Robert Büchner

Fachsemester: 8

Eingereicht am: _____

Gliederung

	Seite
1 Einleitung	3
2 E-Rollstuhl-Hockey	
2.1 Entstehung	4
2.2 Das Spiel und die Regeln	5
2.3 E-Rollstuhl-Hockey in Deutschland	6
2.4 E-Rollstuhl-Hockey in Europa	8
3 E-Rollstuhl-Hockey, ein professionelle Sportart?	9
4 Bedeutung von E-Rollstuhl-Hockey für die Spieler	11
5 Perspektiven	12
6 Anhang	14
7 Quellen	18

1 Einleitung

„Hier, hier her!“, „Gib ab!“, „Los jetzt, rechts außen“, „Uuund Schuss!!!“. Wer Vorangehendes als Rufe von Ballspielern interpretiert, die gerade auf ein Tor zustürmen hat vollkommen recht. Nur spielen diese Sportler nicht Fuß- oder Handball sondern Elektrorollstuhlhockey. Diese Sportart ist neben Elektrorollstuhlball, eine der wichtigsten Mannschaftssportarten für Menschen, die zum eigenständigen Fortbewegen einen Elektrorollstuhl nutzen können und aufgrund ihrer physischen Beschaffenheit bedürfen.

Das aktive Ausüben von Sport wirkt sich positiv auf die physische und psychische Leistungsfähigkeit sowie Gesundheit der Menschen aus. Deswegen ist Wissen um Möglichkeiten und Eigenschaften von Sport bedeutend. Dies trifft besonders für Personen- und Berufsgruppen zu, die am kindlichen Bildungsprozess beteiligt sind und diesen teilweise verantworten. So sollten Eltern aber eben auch Erzieher, Sozialpädagogen und Lehrer über dieses Wissen verfügen, um Kindern und Jugendlichen bei deren abwechslungsreicher Freizeitgestaltung beratend und animierend zur Seite stehen zu können.

Öffentliche Träger und Organisationen sollten mittels stärkerer finanzieller Unterstützung von Vereinen und schulischen Arbeitsgruppen dem hohen Stellenwert aktiver Freizeitgestaltung gerechter werden. Hierzu bedarf es einem verstärkten öffentlichen Druck sowie der Basis dafür, dem Wissen.

Dieses Wissen um Sport empfindet der Autor aus sonderpädagogischer Perspektive ebenfalls als sehr wichtig. Da der Verfasser dieser Arbeit seit mehreren Jahren an Trainingseinheiten und Turnieren der Würzburger E-Hockey Mannschaft als Assistent und Fan teilnimmt, wird er in der folgenden Arbeit E-Hockey thematisieren. Hierbei geht der Autor auf die Entstehung, das Spiel sowie dessen Regeln und die Situation des E-Hockeys in Deutschland und Europa ein. Im Anschluss soll die Frage der Professionalität des E-Hockeys kritisch diskutiert und auf die Bedeutung des Spiels für die Spieler eingegangen werden. Um an Authentizität zu gewinnen, werden Äußerungen von Spielern, die während der E-Hockey Europameisterschaft 2008 in Belgien vom

Verfasser interviewt wurden in die Arbeit integriert. Den Abschluss bildet ein knapper Ausblick auf die nähere Zukunft des Elektrorollstuhlhockeys.

2 E-Rollstuhl-Hockey

2.1 Entstehung

Der Elektrorollstuhl-Hockeysport wurde in den 70er Jahren in Deutschland und Holland entwickelt. So wurde durch die Münchener körperbehinderten Schüler Heinz Biebl und Wassilios Kirtopoulos die erste Hockeymannschaft gegründet, die ausschließlich aus Elektrorollstuhlfahrern bestand. Die beiden Gründungsmitglieder waren zuvor Mitglieder einer Feldhockeymannschaft, in der auch leicht gehbehinderte Spieler und jene mit Aktivrollstühlen vertreten waren. Von diesen Mitgliedern sahen sich beide, aufgrund der Schwere ihrer eigenen körperlichen Beeinträchtigung, in eine Nebenrolle gedrängt, mit der sie sich nicht abfinden wollten.

1983 gab es in München bereits zwei E-Hockeymannschaften mit insgesamt 8 Spielern. Alle Spieler wohnten im Internat der Stiftung Pfennigparade. In der an das Internat angegliederten Turnhalle hatten sie optimale Möglichkeiten ihren Sport zu praktizieren. Neben dem Üben und Verfeinern von Fahr und Schusstechniken, standen die Weiterentwicklung von Schlägern, Bällen, dem Regelwerk und natürlich der E-Rollstühle im Vordergrund. Den Eigenumbauten der Rollstühle, die immer mit versicherungsrechtlichen Sorgen und Bedenken der Verantwortlichen einhergingen, folgte Ende der 80er Jahre „der erste gut wendige, anfahrtsschnelle und vor allem exakt 10 km/h schnelle Elektrorollstuhl“ (http://www.elektro-rollstuhlsport.de/e_hockey_reha.php). Dieser Rollstuhl fand reißenden Absatz und steigerte die Dynamik und somit die Attraktivität des E-Hockeys für Spieler und Zuschauer.

1986 fand zum ersten Mal ein nationales Elektrorollstuhlhockeyturnier in Neckarsgemünd bei Heidelberg statt. Im folgenden Jahr kam das erste internationale Turnier zwischen Holland und Deutschland in München zustande. 1992 wurde erstmalig ein Deutscher Meister gekürt. Diese Deutsche Meisterschaft fand in Würzburg statt. Seit dem Jahre 2005 hat sich in Deutschland ein Bundesligasystem mit zwei Ligen gebildet.

2.2 Das Spiel und die Regeln

Die folgenden Angaben beziehen sich auf das Regelwerk des Deutschen Rollstuhl-Sportverbands e.V., des Fachbereichs E-Rollstuhl-Sport, das seit dem 01.07.2008 gültig ist.

Ein Spiel umfasst zwei Halbzeiten à 15 Minuten. Nach der ersten Halbzeit schließt sich eine fünf minütige Halbzeitpause an, bevor die zweite Halbzeit folgt. Das Spiel wird von zwei Mannschaften ausgetragen. Jede Mannschaft verfügt über 4 Feldspieler und einen Torwart sowie bis zu fünf nominierte Ersatzspieler. Während jeder Spielunterbrechung darf beliebig oft gewechselt werden. Dies muss vorab durch den Trainer oder den Mannschaftskapitän beim Schiedsrichter angekündigt werden.

Gespielt wird in einem 24-28 m langen und 14-16 m breiten rechtwinkligen Spielfeld. Das Spielfeld wird durch ca. 10cm hohe Balken umschlossen, sodass eine Bande entsteht, die den Ball im Spielfeld hält (vgl. Anlage B). 2,5 m vor den Stirnseiten und parallel sowie mittig zu diesen befinden sich die 2,5m langen und 20cm langen zwei Tore des Feldes (vgl. Anlage B).

Das Einhalten der Regeln liegt im Aufgabenbereich von zwei gleichberechtigten Schiedsrichtern und einem Zeitnehmer, die das Spiel begleiten. Eine Mannschaft hat das Spiel gewonnen, wenn nach Ablauf der zweiten Halbzeit mehr Tore im Tor der gegnerischen Mannschaft gefallen sind als im eigenen Tor. Bei einem Gleichstand zählt das Spiel als unentschieden.

Die Feldspieler sind entweder Frei- oder Festschläger. Freischläger verfügen über einen nicht am Rollstuhl fixierten Schläger. Sie können ihren Schläger frei führen und den Ball gegebenenfalls auch unabhängig von der Bewegung des Rollstuhls führen und abschießen. Die Hockey-Schläger von Festschlägern sind an deren Rollstühlen fixiert. Spieler mit diesen sogenannten T-Sticks (vgl. Anlage C) können den Ball nur über Bewegungen ihres Rollstuhls führen und nur durch Beschleunigungen des Rollstuhls abschießen. [Diese Beeinträchtigung der Mobilität verdeutlicht die große Bedeutung von Taktik und absoluter Beherrschung der Rollstuhlsteuerung durch die Spieler.] Die

Maximalgeschwindigkeit der E-Rollstühle auf nationalem Niveau beträgt in Deutschland 10 km/h (Deutscher Rollstuhlsportverband e.V. Fachbereich E-Rollstuhlsport (2008): Regelwerk für E-Hockey, S. 19). Auf internationalen Wettkämpfen beträgt die Höchstgeschwindigkeit 15 km/h (International Committee Electric Wheelchair Hockey (2009): Electric Wheelchair Hockey. Game Rules, S. 11). Der Torwart verfügt unabhängig von seiner physischen Leistungsfähigkeit stets über einen T-Stick oder eine vom Spielball, nicht unterrollbare Rollstuhlseite.

Alle Spieler die an einem E-Hockey-Wettkampf des DRS teilnehmen, müssen dessen Mitglied und klassifiziert sein. Die Klassifikation bezeichnet die körperliche Leistungsfähigkeit der Hockey-Spieler. Die niedrigste reguläre Klassifikation beträgt 1 Punkt. Ein Spieler der mit 1 Punkt klassifiziert wurde ist alltäglich auf einen Elektrorollstuhl angewiesen, spielt mit einem T-Stick und hat aufgrund seiner körperlichen Beeinträchtigung ein eingeschränktes Sichtfeld. Sollten erhebliche Koordinationsschwierigkeiten oder andere pathologische Bewegungsbeeinträchtigungen vorliegen, so wird der Spieler mit 0,5 Punkten bewertet. Der größte Wert beträgt 5 Punkte. Um mit 5 Punkten bewertet zu werden, muss der Spieler im Alltag einen aktiv Rollstuhl benutzen und durch eigene Armmuskelkraft antreiben. Des Weiteren liegen bei einem Spieler dieser Klassifikation keine „bedeutsamen Einschränkungen des Rumpfes, der Arme und Hände“ (Deutscher Rollstuhlsport Verband (2008) Klassifizierungsordnung für E-Hockey, S.4) vor, was ihm einerseits Ball-Aktionen auf allen Rollstuhlseiten ermöglicht und andererseits seine Reichweite durch aktive Rumpfbewegungen in alle Richtungen vergrößert. Eine Mannschaft darf in einem Spiel mit den Punktwerten ihrer Feldspieler den Gesamtpunktwert von 11 nicht übersteigen und nur einen 5 Punkte-Spieler einsetzen.

2.3 E-Rollstuhl-Hockey in Deutschland

Die deutschen E-Hockey-Vereine treten in der ersten und zweiten Bundesliga gegeneinander an. Hierbei wird die erfolgreichste Mannschaft der ersten Bundesliga zum deutschen Meister gekürt. Die letzt platzierte Mannschaft der ersten Bundesliga steigt in der Folgesaison in die zweite Bundesliga ab. Die erst platzierte Mannschaft der zweiten Bundesliga wiederum steigt in die erste Bundesliga auf.

In Deutschland gibt es insgesamt 14 E-Hockey-Mannschaften, die in den E-Hockey Bundesligen des DRS miteinander wettstreiten, des Weiteren gibt es mehrere Vereine, die sich an diesen Wettbewerben nicht beteiligen.

In der ersten Bundesliga treten in der aktuellen Spielsaison sieben Mannschaften gegeneinander an. Diese sind:

- Torpedo Ladenburg
- Munich Animals
- Nording Bulls Lohmen
- Black Knights Dreieich
- Flashboy-Runners Neuwied
- Ruhr-Rollers Essen I
- Hurricanes Bochum I

In der zweiten Bundesliga kämpfen in der aktuellen Situation sieben Mannschaften, um den ersten Tabellenplatz und somit um den Aufstieg in die erste Bundesliga. Diese sind:

- Rolli-Teufel Ludwigshafen
- Hurricanes Bochum II
- Ballbusters Würzburg
- Rocky Rolling Wheels Berlin
- Star Drivers Bad Kreuznach
- Ruhrrollers Essen II
- Kleine Haie Köln

In der ersten Bundesliga finden pro Jahr/Saison insgesamt vier in der zweiten Liga drei Spieltage statt. An jedem dieser Spieltage tritt jede Mannschaft gegen jede andere Mannschaft der jeweiligen Liga an. Die Mannschaft mit den meisten Siegpunkten gewinnt. Im Falle eines Gleichstandes entscheidet die Tordifferenz zwischen den geschossenen und „einkassierten“ Toren.

Die Spieltage werden von den Mannschaften abwechselnd selbst ausgerichtet. So wurde der 1. Spieltag der zweiten Bundesliga in der Saison 2008/2009 am 25. Oktober 2008 durch die Ballbusters Würzburg organisiert. Die Organisation dieses Spieltages in Würzburg umfasst das Anmieten einer großen Wettkampfhalle, das Bereitstellen eines Cateringservices und das Reservieren zahlreicher E-Rollstuhl gerechter Unterkünfte nah der Spielstätte an der Heuchelhof-Halle. Sowohl das Organisieren als auch das Teilnehmen an diesen Wettkämpfen ist für die Spieler und deren Assistenten aufwändig. So müssen durch die Organisatoren bereits aufgeführte Rahmenbedingungen eines Spieltages weit im Voraus abgesichert werden und auswärtige Mannschaften mit zahlreichen Bussen zum Teil über 600 km Anreisewege in Kauf nehmen. Auch der Aufwand, der von zahlreichen anreisenden und übernachtenden Spielern bezüglich deren Reiseausstattung betrieben werden muss ist nicht zu unterschätzen. So müssen neben Assistenten auch Lifter, Toilettenstühle und auch spezielle Matratzen samt Lagerungsmitteln sowie Atemgeräte u.v.m. mitgebracht werden. Der Aufwand ist also enorm und verdeutlicht den Willen und die Freude mit welche die Spieler ihren Sport betreiben.

2.4 E-Rollstuhl-Hockey in Europa

Im internationalen europäischen Wettkampf treten folgende Nationen gegeneinander an: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Italien, Niederlanden, Schweiz, Tschechien. Des Weiteren werden in Estland, Slowenien und Spanien Nationalmannschaften gebildet, die in Europameisterschaften gegeneinander antreten werden. Offizielle Europameisterschaften fanden 2005 in Rom/Italien und 2008 in Maasmechelen/Belgien statt, wobei an diesen Spanien, Slowenien und Estland bislang noch nicht teilnahmen. Die Schweiz nahm erstmalig 2008 an der Europameisterschaft im E-Hockey teil.

Ausnahmslos alle Spieler, die vom Autor am 14. und 15. November 2008 bei der Europameisterschaft in Maasmechelen interviewt habe, gaben an, dass die Rahmenbedingungen im Vergleich der Meisterschaft vom Jahre 2005 hin zum Jahr 2008 deutlich besser organisiert wurden. So betonten die Belgier Robin S. und Mark D., dass der Zeitplan besser abgestimmt sei, es eine komfortablere Unterkunft mit

besseren Betten gebe und ihnen auch die Verpflegung sehr zusage. Diese Ansicht wird gleichsam von Václav U. aus Tschechien geteilt. Der Niederländer Kamal T. betonte, dass man den Zuwachs an Professionalität unter anderem daran festmachen könne, dass es mittlerweile Dopingkontrollen und eine international gültige Klassifikationsvorschrift für Spieler und Rollstühle gibt. All dies sind weitere Zeichen für die voranschreitende Weiterentwicklung und Professionalisierung des Sports hin zur paralympischen Disziplin.

3 E-Rollstuhl-Hockey, ein professionelle Sportart?

Was macht einen professionellen Sport aus? In allererster Linie sollte es aktive und engagierte Spieler geben, die diesen Sport regelmäßig betreiben und sich dem fairen gegenseitigen Wettstreit stellen. Dies liegt bei den wöchentlich trainierenden E-Hockeymannschaften, wie bereits zuvor beschrieben durchaus vor.

Um Fairness und Vergleichbarkeit der Leistung sowie deren Entwicklung zu ermöglichen, muss für den professionellen Sport ein Regelwerk vorliegen, in dem Rahmenbedingungen, Voraussetzungen und Strafen festgehalten sind. All dies wird vom Fachbereich E-Rollstuhl Sport des Deutschen Rollstuhl-Sportverbandes in dessen „Regelwerk für E-Hockey“, „Klassifizierungsordnung für E-Hockey“ aus dem Jahre 2008 sowie „Gebühren- und Strafenkatalog für E-Hockey“ gewährleistet.

Ein weiterer Indikator eines professionellen Sports ist jener der Dopingkontrolle der Sportler. Dopingkontrollen wie sie auch auf der EM in Maasmechelen durchgeführt wurden zeugen vom unbedingten Willen einen fairen und gerechten Wettkampf zu gewährleisten und zu dessen Absicherung auch modernste technische Erkenntnisse und Möglichkeiten zu nutzen.

Ein für den deutschen E-Hockeysport entscheidender Schritt hin zur weiteren Professionalisierung wurde vor 2 Jahren gegangen. Im Jahr 2007 erkannte der Deutsche Behindertensportverband (DBS) E-Hockey als Leistungssport an, schilderte Stefan U., deutscher Nationalspieler und E-Hockey Fachbereichsvorsitzender des Deutschen Rollstuhlsport Verbandes. Da der DBS dazu verpflichtet ist Leistungssportler zu Europa- und Weltmeisterschaften zu entsenden, wurden die Kosten der deutschen

Nationalmannschaft im Jahre 2008 erstmalig vom DBS übernommen. Somit entfällt zumindest die finanzielle Belastung der deutschen Nationalspieler. Für die Teilnahme an der EM 2008 in Belgien mussten laut dem belgischen Nationalspieler Sven P., die belgischen Spieler einen Unkostenbeitrag von 350 € leisten, was eine zusätzliche Belastung darstellt.

Ein weiteres Indiz, was für die Professionalität von E-Hockey spricht ist das International Committee Electric Wheelchair Hockey, das im April 2002 gegründet wurde. Das ICEWH ist die Organisation, welche den E-Hockey-Sport auf internationalem Niveau organisiert und sich Hockeynationen annimmt die sich im Anfangsstadium oder in der Entwicklung befinden. Diese unterstützt es bzgl. der Mannschaftsbildung und Wettkampfgestaltung. Geleitet wird das ICEWH durch ein internationales Team von zwei E-Hockeysportlern Saila Pihlainen aus Finnland und Kenny Verbraekel aus Belgien sowie durch die Niederländer John Teunissen und Anja Wouters. Das ICEWH vertritt des Weiteren die Interessen der E-Hockeyspieler und Mannschaften in der International Wheelchair & Amputee Sports Federation. E-Hockey ist in der IWAS, dem Weltverband des gesamten Behindertensports, als Mitglied gelistet.

Die aufgeführten Punkte sollten verdeutlichen, dass es sich bei E-Hockey nicht zentral um einen Rehabilitationssport handelt, dessen Ziele die Integration oder physische bzw. psychische Rehabilitation von Menschen mit Körperbehinderung sind, sondern um eine stetig professioneller werdende Sportart, die um des Sport willens betrieben wird.

Nichts desto trotz ist E-Hockey von den Krankenkassen als Rehabilitationssport anerkannt, was dessen positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Spieler verdeutlicht. So bekommen Vereine deren Spieler sich ihre vereinsportliche Aktivität vom Hausarzt als Reha-Sport verschreiben lassen, pro Trainingsstunde und Spieler 5€ durch die Krankenkassen gutgeschrieben.

E-Hockey ist eine Sportart, die von den Sportlern und deren Teams große Anstrengungen, Kampfeslust und Durchhaltevermögen verlangt. E-Hockey ist Leistungssport!

4 Bedeutung von E-Rollstuhl-Hockey für die Spieler

E-Hockey ist ein Mannschaftssport, in dem Menschen mit Behinderungen mit, für und gegeneinander an- und eintreten. Die Mannschaft ist „eine wichtige soziale Bezugsgruppe, in der [...] ungezwungene und fröhliche Stunden erlebt und dauerhafte Freundschaften“ (Kosel & Froböse 1999, 37) geknüpft werden können. In diesem sozialen Raum erfahren die Spieler Anerkennung. Eine Mannschaft ist also nicht nur die Summe der Spieler und Trainer mit einem gemeinsamen Ziel, sondern auch ein Sozialisationsort in dem sich die Sozial- sowie Selbstkompetenz und das Selbstbewusstsein entwickeln und steigern können. All dies ist der psychischen und somit ebenfalls der physischen Gesundheit aller Menschen jener mit und jener ohne Behinderung sehr zuträglich.

Auch die vom Verfasser interviewten Spieler betonen die Bedeutung, die E-Hockey in ihrem Leben einnimmt! So betonte der Schweizer Roman S., dass er die Intensität und Konzentration bei diesen anstrengenden Spielen liebe und froh sei über E-Hockey einen Ausgleich zum Alltag gefunden zu haben. Robin S. aus Belgien sprach davon, dass er alles um sich vergesse und nur noch an das Team und den Sieg denke. Seinem Teamkollegen Sven P. ist besonders der Teamgeist wichtig. Sonja V., die Torwärtlerin der italienischen Nationalmannschaft, erzählt, dass sie eine ganz andere Person sei, wenn sie sich auf dem Spielfeld bewege und in diesen Momenten wüsste sie wieder, dass sie am Leben sei. Für den deutschen Nationalspieler Stefan U. stellt E-Hockey die einzige Möglichkeit dar Mannschaftssport zu betreiben. Er gab ebenfalls an, dass er die Gelegenheit sehr schätze, die ihm der E-Hockey Sport bietet, sich mit anderen über Privates, Probleme und Erfolge auszutauschen.

E-Hockey stellt also zumindest für die befragten Sportler einen wichtigen Teil ihres Lebens dar, den sie nicht missen möchten. Über den Sport erfahren sie auf nationalem und teilweise auch internationalem Niveau Anerkennung für ihre Leistungen, ohne das dabei ihre Behinderung im Vordergrund steht oder zu den von ihnen unerwünschten Boni führt. Durch E-Hockey können sie sich mit anderen sportlich messen und intensive Emotionen durch Sieg und Niederlage erfahren aber auch ausleben. Sie können Sportler, Mannschaftssportler sein! Diese Zugehörigkeit und Anstrengung, dieser Kampfeswille und Stolz zeichnet sie als E-Hockeyspieler aus und stärkt sie in ihrer

physischen und psychischen Gesundheit, wie ein jeder Sportler durch seinen Sport gestärkt werden kann.

Durch die professionellen, behinderten Leistungssportler erfährt auch eine breite „Öffentlichkeit Nichtbehinderter das hohe Maß verbliebener Leistungsstärke, Selbstständigkeit, Lebensbewältigung und Konkurrenzfähigkeit behinderter Mitmenschen“ (Rusch & Gröbning 1991, 46). Dies wiederum steigert die „Akzeptanz und Wertschätzung des behinderten Mitbürgers“ (ebd.) und trägt zur breiteren Integration behinderter Menschen in die von nicht behinderten Menschen dominierte Gesellschaft bei.

5 Perspektiven

Die verstärkte Nachwuchsförderung als solche, stellt ein wichtiges Ziel und eine zentrale Aufgabe dar. So soll nach Vorstellung der Vorsitzenden des DRS in jeder Mannschaft ein Spieler für die „Nachwuchsarbeit“ (Utz, Kirtopoulos 2005) bestimmt werden. Diese Spieler sollen aktiv um neue Mitspieler, unterstützt von „allen E-Hockeyspielern“ (ebd.) werben. Es sollen zusätzlich neue Mannschaften gegründet werden. Eine größere Anzahl von Mannschaften ermöglicht es den Topspielern aller Mannschaften sich „besser messen zu können“ (ebd.). So wird auch verhindert, dass es zu einem „sportlichen Stillstand bis [hin zur] Auflösung“ (ebd.) von Mannschaften kommt, da deren „Top-Spieler, bis sie altern, [...] leistungsstärkere Spielebenen (holländische Liga)“ (ebd.) kennen lernen und sich in eben diesen messen wollen.

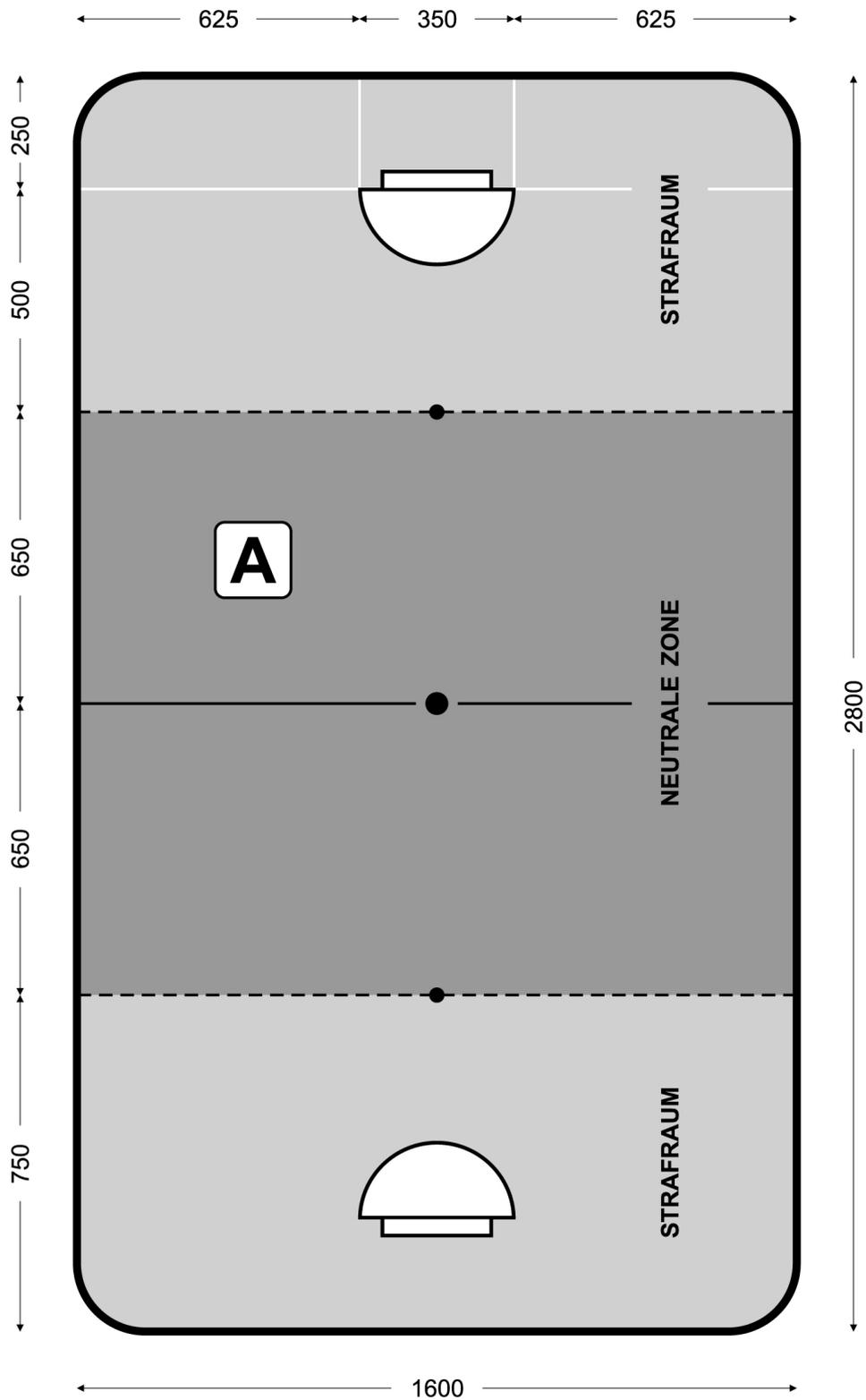
Des Weiteren kündigt sich die Weiterentwicklung der Leistungsfähigkeit der Technik im E-Hockey an. So war auf der E-Hockey EM in Maasmechelen 2008 auch Herr Math Schreurs aus Venlo/Niederlanden mit einem kleinen Infostand vertreten. Er ist der Vater von Bob Schreurs, einem niederländischen E-Hockeyspieler der Black Scorpions mit Muskeldystrophie Duchenne. Herr Schreus informierte Interessenten über seine Weiterentwicklung eines T-Sticks. Der MATHSTICK ® (vgl. Anlage D) ermöglicht es Festschlägern, ihren Ball aktiv und deutlich über ihre aktuelle Geschwindigkeit hinaus zu beschleunigen sowie von der Fahrtrichtung unabhängige Seitenpässe zu schießen. Somit wird der Aktionskreis der Festschläger geweitet und ihre Bedeutung im

Spielverlauf gestärkt. Der MATHSTICK ® mit Vollausrüstung kostet momentan 2000€, die Standardvariante ohne bewegliches Schlägerblatt, die den Ball „nur“ zusätzlich beschleunigen kann kostet 775€. Aus diesem Grund werden Sponsoren für jene Mannschaften benötigt, die sich mit den MATHSTICKS ® ausstatten wollen. Diese Geldgeber versucht Herr Schreurs unter anderem mit seinem Infostand und seinen Vorführungen in Maasmechelen zu erreichen. Auch der Deutsch Fachbereich des E-Hockeys arbeitet momentan mit der technischen Universität München an der Entwicklung eines aktiven T-Sticks für die Festschläger. Diese und weitere Innovation werden die Geschwindigkeit und somit auch die Attraktivität des E-Hockeysports auch weiterhin steigern.

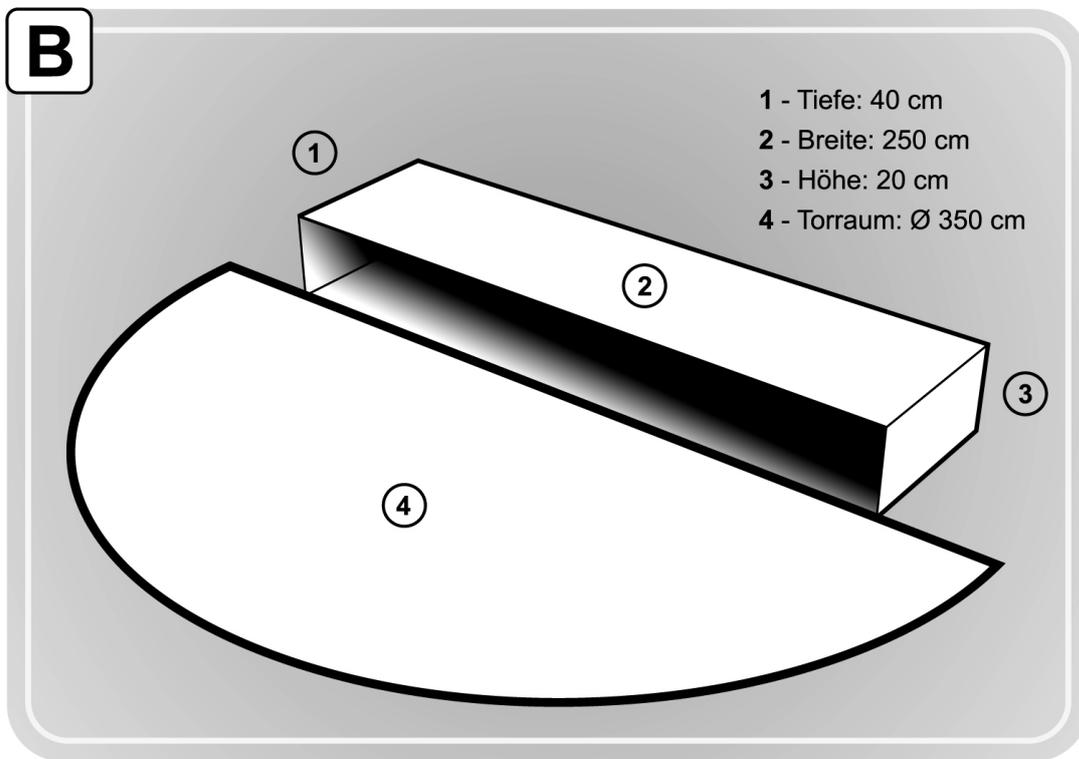
Das wohl größte Ziel des E-Hockeysports und seiner aktiven Mitglieder sowie Organisatoren, ist dass E-Hockey zu einer paralympischen Sportart wird. So soll 2012 in London ein Demonstrationsspiel stattfinden, in dem der E-Hockeysport vorgestellt wird. (vgl. International Committee Electric Wheelchair Hockey (2006): Business Plan Electric Wheelchair Hockey 2006-2012. 'Rolling to London 2012', S. 10ff) Der Status eine paralympische Disziplin zu sein, würde die Attraktivität des E-Hockeysports weiter steigern und sich sehr positiv auf die Nachwuchsförderung und die Unterstützung durch Sponsoren auswirken. Die Aufnahme in die Paralympics wird den gesamten E-Hockeysport vorantreiben und dessen Anerkennung sowie Akzeptanz als Leistungssport auch außerhalb, der momentan recht familiären Fangemeinde wachsen lassen.

6 Anhang

Anlage A: Skizze Spielfeld

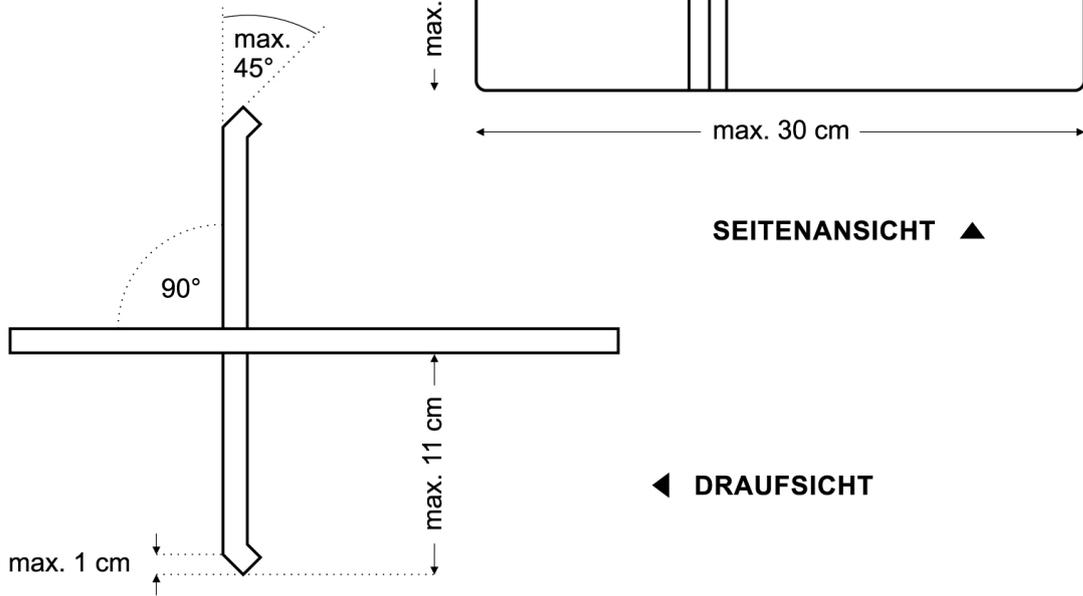


Anlage B: Skizze Tor und Torraum



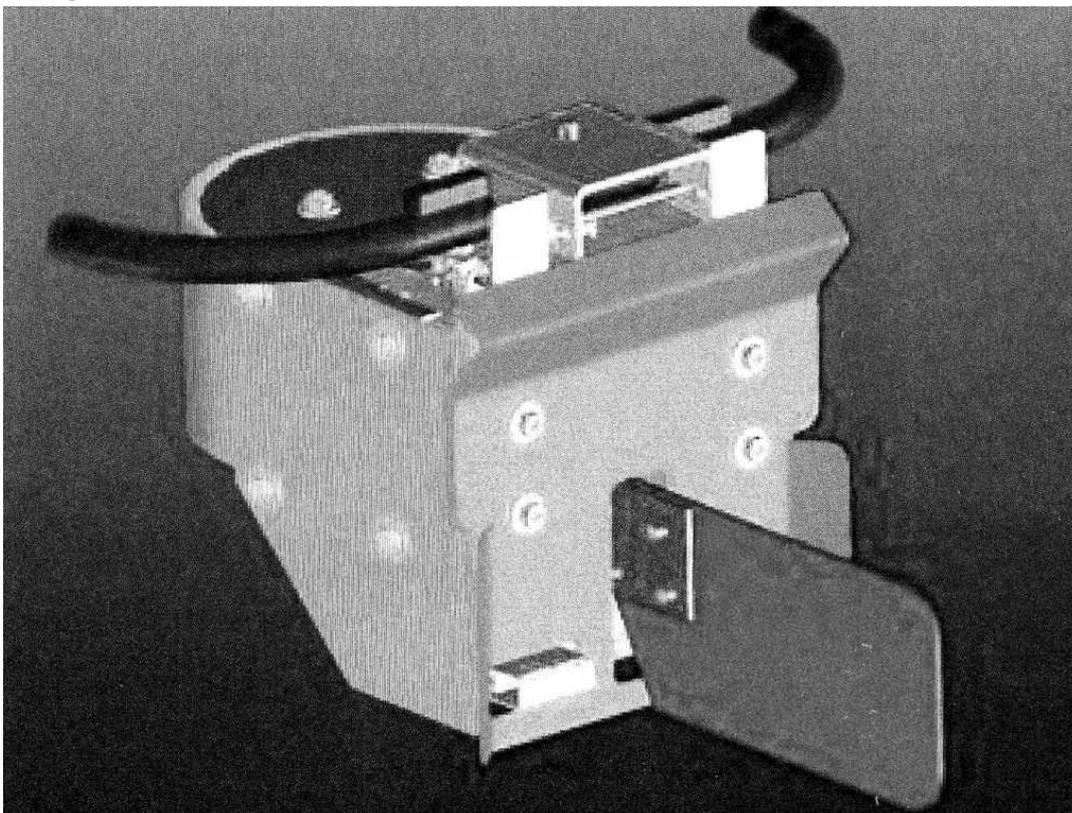
Anlage C: Skizze T-Stick

C



Deutscher Rollstuhlsport Verband (2008) Klassifizierungsordnung für E-Hockey, S.22

Anlage D: MATHSTICK ®



7 Quellen

Deutscher Rollstuhlsportverband e.V. Fachbereich E-Rollstuhl-Sport (2008): Regelwerk für E-Hockey

Deutscher Rollstuhlsportverband e.V. Fachbereich E-Rollstuhl-Sport (2008): Klassifizierungsordnung für E-Hockey

International Committee Electric Wheelchair Hockey (2006): Business Plan Electric Wheelchair Hockey 2006-2012. 'Rolling to London 2012',

International Committee Electric Wheelchair Hockey (2009): Electric Wheelchair Hockey. Game Rules

Kosel & Froböse (1999): Rehabilitations- und Behindertensport. Körper- und Sinnesbehinderte

Rusch & Größing (1991): Schriftenreihe zur Praxis der Lebenserziehung und des Sports. Sport mit Körperbehinderten

Rund-E-Mail

Utz, Kirtopoulos (2005): Nachwuchsarbeit im E-Hockeysport

Internetseiten

http://www.elektro-rollstuhl-sport.de/bundesliga/2008_2009_1b11.pdf

letzter Abruf 15.04.2009

http://www.elektro-rollstuhl-sport.de/bundesliga/2008_2009_1b12.pdf

letzter Abruf 15.04.2009

http://www.elektro-rollstuhl-sport.de/bundesliga/2008_2009_2b11.pdf

letzter Abruf 15.04.2009

http://www.elektro-rollstuhl-sport.de/e_hockey_reha.php

letzter Abruf 14.04.2009

www.icewh.org

letzter Abruf 16.04.2009